

GRETA

Ein Mädchen
verändert die Welt



riva

Anita Partanen

Anita Partanen

GRETA

Anita Partanen

GRETA

Ein Mädchen
verändert die Welt

riva

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen

info@rivaverlag.de

Originalausgabe

1. Auflage 2019

© 2019 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nymphenburger Straße 86

D-80636 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion: Susann Harring

Umschlaggestaltung: Manuela Amode

Umschlagabbildung: Manuela Amode

Layout: inpunkt[w]o, Haiger (www.inpunkttwo.de)

Satz: bären buchsatz, Berlin

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-7423-1146-7

ISBN E-Book (PDF) 978-3-7453-0806-8

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-7453-0807-5

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.rivaverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

INHALT

VORWORT	7
MIT PROFIS IN DEN UNTERGANG	9
FAMILIENGESCHICHTEN	13
KINDHEIT OHNE KINDLICHKEIT	17
EIN »GESCHENK« NAMENS ASPERGER	21
WAS DAS SOLL	29
AUF DER STRASSE	35
GRETA GRENZENLOS	43
DER BEGINN EINER BEWEGUNG	50
IM KREIS DER GROSSEN	56
UND NUN NACH DAVOS	69
DIE GEHASSTE HELDIN	78
DER PREIS IST SCHEI...NHEILIG	87
ZWISCHEN POLITIK UND PAPST	97
IMMER AUCH AUF DER STRASSE	103
WEITER, IMMER WEITER	111
NEXT GENERATION LEADERS	116
SCHLUSSBEMERKUNG	120
ANMERKUNGEN	122

VORWORT

Der 20. August 2018 war ein Montag – und ein eigentlich recht ereignisloser Sommertag. Deutschlandweit schwitzte man bei rund 30 Grad Celsius, die Nachrichten widmeten sich unter anderem Themen wie einem Schlagloch in Mönchengladbach, das eine Künstlerin mit viel Fantasie, künstlichen Pflanzen, ebenso künstlichen Goldfischen und reichlich Harz in einen winzigen Kunst-Teich verwandelt hatte. Worüber an diesem Tag jedoch niemand berichtete, war die Tatsache, dass in Stockholm eine 15-Jährige die Schule ausfallen ließ und sich stattdessen vor das Reichstagsgebäude setzte, wo sie von nun an drei Wochen lang während der Unterrichtszeit sitzen sollte – immer dabei ein selbst gefertigtes Schild mit der Aufschrift »Skolstrejk för klimatet«, übersetzt also »Schulstreik für das Klima«. Für den Schlagloch-Teich hat sich nach diesem Tag kaum noch jemand interessiert, über die Unterrichts-Verweigerin aus Schweden dagegen sollte bald die ganz Welt sprechen. Der Name der Schülerin lautet Greta Thunberg, und sie kündigte am 8. September an, sie werde auch nach den schwedischen Parlamentswahlen vom 9. September 2018 ihren Unterrichtsboykott an Freitagen so lange fortsetzen, bis die Klimapolitik Schwedens den Grundsätzen des Pariser Klimaabkommens entspreche. Wie inzwischen üblich, verbreitete Greta ihre Pläne über die Sozialen Medien, nutzte auf dem Kurznachrichtendienst Twitter dabei Hashtags wie #climatestrike, #schoolstrike, #FridaysForFuture und #FFF.¹ Noch vor wenigen

Jahren wäre die Geschichte damit vermutlich beendet gewesen, da sich kaum jemand für die Gedanken eines schwedischen Teenagers interessiert hätte. Heute allerdings interessieren sich immer weniger Menschen dafür, was die klassischen Medien zu sagen haben, Inhalte der Sozialen Medien dagegen finden häufig rasend schnell Gehör. Vor allem, wenn es sich um Nachrichten von jungen Menschen an junge Menschen handelt. Was im Fall von Greta Thunberg bedeutete, dass sich binnen weniger Monate in Ländern wie Australien, England, Italien, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Kanada, Frankreich, Schweiz, Österreich, Irland oder auch Schottland eine Jugendbewegung formierte, die sich hinter Greta und ihre Forderungen stellte. Bereits am 15. Februar 2019 – und damit knapp sechs Monate nach dem ersten Ein-Personen-Schulstreik in Stockholm – gab es 155 Fridays-For-Future-in-Deutschland-(FFFD)-Ortsgruppen. Insgesamt nahmen an diesem Tag 30 000 Schüler, Studierende und Auszubildende an FFFD-Demonstrationen teil. Am 15. März schließlich fand der erste globale Protesttag von Fridays For Future statt, an dem allein in Deutschland 220 Proteste angekündigt waren, an denen nicht weniger als 300 000 Menschen teilnahmen. Spätestens seit diesem Zeitpunkt fragen sich zahllose Menschen, wie sich diese Bewegung dermaßen schnell entwickeln konnte. Außerdem stellen sie sich immer wieder die eine Frage: Wer ist eigentlich Greta Thunberg, wie konnte es die inzwischen 16-Jährige im Alleingang schaffen, die Aufmerksamkeit von Millionen Menschen auf sich zu ziehen, sogar bei erfahrenen Wissenschaftlern Gehör zu finden?

MIT PROFIS IN DEN UNTERGANG

Wollen wir Greta Thunbergs Engagement verstehen, dann müssen wir uns nur den öffentlichen Umgang mit der Fridays-for-Future-Bewegung und das gleichzeitige Desinteresse an wissenschaftlichen Fakten anschauen. Wie zu erwarten war, mischten sich bald auch die Politiker ein, wenn Schüler für ihre Zukunft auf die Straße gingen. Nicht zuletzt FDP-Chef Christian Lindner zeigte dabei, welches Denken immer noch in vermeintlich erwachsenen Köpfen vorherrscht. Der nämlich wurde mit der Aussage zitiert, man könne von Kindern und Jugendlichen nicht erwarten, dass sie in der Lage seien, die gesamten globalen Zusammenhänge zu erkennen, »das technisch Sinnvolle und das ökonomisch Machbare sehen.«² Und weil das so sei, sollten sich eben Profis um die Sache beziehungsweise das Thema kümmern – wobei mit Profis natürlich erwachsene Menschen gemeint sein dürften. Allerdings bewies der Herr Linder mit dieser Aussage, dass er selbst nicht in der Lage ist, globale Zusammenhänge zu erkennen. Denn nahezu zeitgleich mit dieser Aussage des deutschen Politikers diskutierte die wissenschaftliche Welt eine Studie der University of Wisconsin-Madison aus den USA, in der es grob zusammengefasst darum geht, dass bereits im Jahr 2030 auf der Erde ein Klima wie zuletzt vor drei Millionen Jahren herrschen könnte. Sollte sich der Klimawandel ungebremst fortsetzen,

könnte es sogar zu einer extremen Warmzeit wie vor 50 Millionen Jahren kommen – mit Folgen, die sich kaum jemand wirklich ausmalen möchte.³ Die Erde bewege sich demnach auf Klimabedingungen zu, die man seit der Entstehung des *Homo sapiens* vor rund 300 000 Jahren noch nicht erlebt habe. Denn selbst in der wärmsten Zeit des gegenwärtigen Erdzeitalters Holozän vor rund 6000 Jahren sei die globale Mitteltemperatur nicht so hoch gestiegen, wie sie heute liegt. Und man kann gar nicht oft genug darauf hinweisen: Die Rede ist dabei von einer Entwicklung bis zum Jahr 2030, also gerade einmal elf Jahre in der Zukunft. Vermutlich erinnert sich noch jeder an US-Präsident Barack Obama – der wurde 2008 zum ersten afroamerikanischen Präsidenten der USA gewählt. 2008, das war vor elf Jahren – wir reden also von einer gar nicht mal so langen Zeitspanne.

Außerdem: Wenn Christian Lindner davon spricht, man solle die Sache doch besser Profis überlassen, dann ist auch die Frage zu klären, was denn besagte Profis bisher getan haben und wie sie mit den Warnungen junger Menschen umgegangen sind. Tatsächlich nämlich ist Greta Thunberg gar nicht die erste Jugendliche, die versucht hat, besagte Profis aufzurütteln. Zwar ist der Name Severn Cullis-Suzuki inzwischen etwas in Vergessenheit geraten, im Grunde steht dieser Name aber für genau das, wofür auch Greta Thunberg steht.

Severn Cullis-Suzuki wurde im Jahr 1979 im kanadischen Vancouver geboren und rief bereits im Alter von neun Jahren an ihrer Grundschule den Umwelt-Club Environmental Children's Organization (ECO) ins Leben. Kaum zwölf Jahre alt, sammelte sie 1992 Spenden, um an der ersten Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro teilzunehmen. Dort angekommen, hielt sie schließlich vor den Delegierten eine sechsminütige Rede. Die Medien feierten sie daraufhin als

das Mädchen, das die Welt für einige Minuten zum Schweigen gebracht hatte. Inzwischen ist das alles 27 Jahre her, und damals steckte das Internet noch in den Kinderschuhen – von Sozialen Medien ganz zu schweigen. Trotzdem fanden die Aufnahmen der Rede später den Weg ins Internet, wo sie bis heute in diversen Kopien millionenfach aufgerufen wurden.⁴ Wer sich die Worte der Zwölfjährigen heute anhört, der wird unweigerlich feststellen, dass die Warnungen von damals frappierende Ähnlichkeit mit dem haben, was heute Greta Thunberg den erwachsenen Profis à la Christian Lindner zu vermitteln versucht. Severn begann ihre Ansprache mit der Aussage, sie habe keine versteckte Agenda, sie kämpfe vielmehr für ihre Zukunft. Diese Zukunft zu verlieren sei nicht dasselbe, wie eine Wahl zu verlieren oder einige wenige Prozentpunkte an der Börse. Eltern sollten ihre Kinder mit den Worten trösten können, dass alles gut werde, dass es nicht das Ende der Welt sei und die Erwachsenen alles tun würden, was in ihrer Macht stehe. Nur glaube sie nicht, dass Eltern das noch sagen könnten. »Sind wir überhaupt auf eurer Prioritätenliste?«, fragte sie daraufhin die Delegierten. Was dann wieder zu besagten Profis und schließlich auch zu Greta Thunberg führt. Denn die sprach im Dezember 2018 auf der UN-Klimakonferenz im polnischen Katowitz. Dort fand sie Worte, die wie eine moderne Interpretation dessen wirken, was Severn 1992 in Rio ausdrückte. Die Menschen, so Greta, würden sagen, dass sie ihre Kinder über alles liebten, gleichzeitig jedoch würden sie ihnen die Zukunft nehmen. Man könne eine Krise nicht lösen, ohne sie wirklich wie eine Krise zu behandeln.⁵ Die Führer der Welt hätten die Menschen in der Vergangenheit ignoriert, und sie würden dies sicher wieder tun. Nur seien ihnen inzwischen die Entschuldigungen ausgegangen, und nun würde auch noch die Zeit verstreichen. Sie sei gekommen, um zu sagen, dass Veränderung komme, ob es besagten Führern

nun gefalle oder nicht. Die wirkliche Macht nämlich liege bei den Menschen. Zwischen beiden Reden liegen 27 Jahre. 27 Jahre, in denen die erwachsenen Profis nichts oder nur wenig zustande gebracht haben. Damals hat man es noch geschafft, die Worte einer Severn Cullis-Suzuki dem Vergessen zu überlassen. Greta Thunberg allerdings verfügt mit den Sozialen Medien über Mittel, die ihrer Vorkämpferin noch nicht zur Verfügung standen. Und schon aus diesem Grund wird sie sich weiter Gehör verschaffen. Damit, dass sie aufhört, ihre Finger auf die von den Profis verursachten Wunden zu legen, ist nicht zu rechnen. Auch Severn Cullis-Suzuki tat das nicht. Die inzwischen 39-Jährige reiste vielmehr 2012 als Botschafterin für nachhaltige Entwicklung erneut nach Rio de Janeiro, wo sie an der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung teilnahm. Erneut hielt sie eine Rede, und sie stellte fest, dass sich seit ihrer letzten Rede vor mittlerweile 20 Jahren die Situation nur verschlimmert habe.⁶ Nach dem aktuellen Stand stehen uns nun allerdings nur noch elf Jahre zur Verfügung.